

Manfred Stache
ma.stache@t-online.de
04101-69 11 75
0171 – 8435670

23.09.18

An alle, die Interesse an Pinneberger Kommunalpolitik bekundet haben und in meinen Verteiler gerutscht sind (eine einfache E-Mail und man ist aus dem Verteiler wieder raus)

Es ist schon was dran, dass in diesen Rundbriefen im Wesentlichen Schlimmes vermeldet wird. Die Verwaltung der Stadt Pinneberg hat im Gegensatz dazu ganz offen bekannt, nur Positives über Pinneberg in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen. Gibt es da nicht die goldene Mitte, frage auch ich mich manchmal, um für mich zu dem Ergebnis zu kommen ... nein.

Es ist ja z. B. richtig, dass im neuen ILO-Park 72 sozial geförderte Wohnungen (20 %) entstehen, Pinneberg braucht aber so viel mehr, dass man nur von dem Tropfen auf den heißen Stein sprechen kann. Wenn man sieht, was in anderen Kommunen bei neuen Wohngebieten möglich ist, ist es nicht falsch, von einer vertanen Chance zu sprechen.

In dieser Ausgabe des Rundbriefs geht es vor allem um die Kindertagesstätten (KiTas), und es ist natürlich gut, dass es einen politischen Beschluss gibt, für 50 % der Kinder unter drei Jahren einen KiTa-Platz in Pinneberg bereitzustellen. Es ist auch positiv, dass wohl alle Fraktionen inzwischen eingesehen haben, dass es zur Umsetzung dieses Ziels großer Anstrengungen bedarf, doch da beginnen auch schon die Schwierigkeiten. Überall wird in einem Ausmaß gebaut, dass die Stadt Schwierigkeiten hat, Baufirmen für die Schulgebäudesanierung zu bekommen. Auch Personal für die entsprechenden Abteilungen der Verwaltung und des KSP ist rar. Für den Bau neuer KiTas wird nichts anderes gelten.

Und gleich noch ein bisschen mehr Wasser für den Wein: Eine KiTa gibt es nicht gratis. Über die finanziellen Auswirkungen wird aber der Mantel des Schweigens gedeckt. Dabei wäre es so wichtig, an dieses Thema offen und ehrlich heranzugehen, denn allein, ohne Hilfen aus dem Land und dem Bund, sind die Aufgaben im Schul- und im KiTa-Bereich nur mit einer beachtlichen weiteren Verschuldung der Stadt zu meistern.

So richtig es übrigens ist, dass in den Rundbriefen beständig auf Probleme hingewiesen wird, es werden nicht selten auch Lösungsvorschläge geliefert. So auch dieses Mal.

Premiere im Rundbrief: Eine Karikatur von Alexandra Pekeler. Genießen!

KiTas fehlen – wacht Pinneberg jetzt auf?

Bereits vor den Sommerferien war von zwei bis drei KiTas die Rede, die in Pinneberg neu gebaut werden müssen, um dem Bedarf gerecht zu werden. Der Bedarf, das sind KiTa-Plätze für alle Kinder, die über drei Jahre alt sind und noch nicht zur Schule gehen (das ist der sogenannte Elementarbereich) und Plätze für die Hälfte aller Kinder unter drei Jahren (der Krippenbereich). Mehrere Umlandgemeinden gehen inzwischen schon von 60 % Bedarf bei den Krippenplätzen aus und versuchen diese Quote zu erreichen. Pinneberg ist da weit zurück und hat noch nicht einmal die bisher angestrebten 35 % erreicht.

Der für Schulen und KiTas zuständige Fachbereichsleiter, Heiner Koch, legte nun kürzlich eine „Modellrechnung für die Bedarfsanpassung“ vor, die zu dem Ergebnis kommt, dass bei drei neuen KiTas mit jeweils 110 Plätzen noch ein zusätzlicher Bedarf von 98 Plätzen übrig bleibt. Das sieht

nach einer weiteren, einer vierten zu errichtenden KiTa aus, und ob das letztendlich ausreichen wird, kann mit guten Gründen in Frage gestellt werden, denn

- es sind in der Modellrechnung zwar geplante Neubaugebiete wie der ILO-Park und das Rehmenfeld berücksichtigt, aber die immer schneller voranschreitende Nachverdichtung im Stadtgebiet ist unbeachtet geblieben. Ältere Menschen geben ihre großen Häuser auf, ziehen in kleine Wohnungen und machen Platz für Familien mit Kindern oder mit Kinderwunsch. Oft wird das alte Haus auch abgerissen und durch ein Mehrfamilienhaus ersetzt.
- Es wurden zudem lediglich die Geburtenzahlen für die Berechnung herangezogen. Nicht bedacht wurde, dass auch Familien mit Kindern im KiTa-Alter nach Pinneberg ziehen.
- Schließlich gibt es die kritische Anmerkung, dass im Gutachten über die sozialen Folgen der Rehmenfeld-Bebauung von ähnlichen Voraussetzungen ausgegangen wurde, mit denen in der Vergangenheit beim Rosenfeld zu niedrige Kinderzahlen vorhergesagt wurden.

Ganz sicher ist: Pinneberg braucht mindestens drei neue KiTas, selbst wenn in den bestehenden Einrichtungen weitere Gruppen angeboten werden können. Und: Pinneberg braucht diese KiTas sofort. Neben dem Neubau der KiTa Ostermannweg muss im nächsten Jahr mit dem Bau mindestens einer weiteren KiTa begonnen werden. Es muss noch in diesem Jahr klar sein, welches Grundstück dafür zur Verfügung steht bzw. erworben werden soll, und es müssen die dafür notwendigen Gelder in den Haushalt 2019 eingestellt werden. Um die Vorbereitungen schon jetzt zu treffen, muss über einen Nachtragshaushalt nachgedacht werden. Außerdem müssen Verhandlungen mit dem Kreis über das Grundstück und das Gebäude des ehemaligen Straßenverkehrsamts geführt werden mit dem Ziel, dort den provisorischen KiTa-Betrieb weiterzuführen oder – nach meiner Meinung besser – eine neue KiTa zu errichten.

Zaudern ist nicht angebracht, das geht auf Kosten von Eltern, die ihrer Arbeit nicht nachgehen können, oder auf Kosten von Kindern, die keinen KiTa-Platz bekommen und schlecht oder gar nicht betreut werden können.

Die Fraktion Grüne & Unabhängige warnt seit Jahren davor, dass die soziale Infrastruktur nicht mit der Wohnungsbaupolitik in Pinneberg Schritt hält. Sie stieß damit in der Vergangenheit weitgehend auf taube Ohren. Weder wurde die ausufernde Wohnbebauung gestoppt, noch wurden notwendige KiTas und Schulerweiterungen geschaffen. Fehlende KiTa-Berichte und Unkenntnis über die Wartelisten bei den einzelnen Trägern waren im Wesentlichen die Begründungen für fehlende Entscheidungen. Der KiTa-Bericht 2017 liegt jetzt vor und bestätigt die schlimmsten Erwartungen.

Mögliche Maßnahmen

In der Ratsversammlung vom 14.06.2018 wurde beschlossen, dass innerhalb der nächsten drei Jahre für jedes Kind im Elementarbereich ein Platz in einer KiTa zur Verfügung stehen soll (100 %-Quote), und dass für die Jüngsten (Krippenbereich) eine Quote von 50 % erreicht wird. Damit das nicht ein Lippenbekenntnis bleibt, müssen unverzüglich Maßnahmen ergriffen werden. Hier eine erste Vorschlagsliste.

1. Es sollte noch in diesem Jahr mit vorbereitenden Maßnahmen für den Ersatzbau der KiTa Ostermannweg und den Bau einer weiteren KiTa begonnen werden. Dafür ist möglicherweise ein Nachtragshaushalt notwendig, dessen Höhe von der Verwaltung bis zu den nächsten Sitzungen der Ausschüsse Soziales, Kinder und Senioren sowie Wirtschaft und Finanzen ermittelt werden sollte.

2. Dem Land, das für die Genehmigung des Nachtragshaushalts zuständig ist, sollte sofort mitgeteilt werden, dass ein solcher unverzichtbar ist, damit die Stadt Pinneberg ihren Pflichten bei der Betreuung der Kinder im KiTa-Alter nachkommen kann.
3. Ein Gelände für die zusätzliche KiTa sollte sofort gesucht, und es sollten wenn notwendig Verkaufsverhandlungen geführt werden.
4. Für den Bau der KiTa auf dem zu findenden Grundstück sollte so schnell wie möglich ein Interessenbekundungsverfahren unter potentiellen KiTa-Trägern auf den Weg gebracht werden.
5. Meldet sich kein geeigneter Träger in dem Interessenbekundungsverfahren, sollte mit der Planung einer KiTa in städtischer Trägerschaft begonnen werden.
6. Schließlich sollte der Wohnungsbauboom so schnell wie möglich gestoppt werden, um weitere negative Folgen von Pinneberg abzuwenden. Die Planungen für das Rehmenfeld sollten auf Eis gelegt werden. Allgemein sollte der Wohnungsbau auf den Bau von sozial gefördertem Wohnraum beschränkt werden.

Bei den ersten fünf Punkten ist es durchaus möglich, dass dafür Mehrheiten in den Gremien zustande kommen oder dass man sich auf ähnliche Maßnahmen einigt. Ob bei der letzten Forderung Einigkeit hergestellt werden kann, ist weitaus weniger wahrscheinlich. Dabei wäre das ein Segen für die Stadt.



Derzeit wird in Pinneberg eine Quote von 35 % im Krippenbereich angestrebt. Erreicht wurde sie noch nicht.

Bei allen negativen Auswirkungen bietet das Eltern immerhin die Möglichkeit zu ausgedehnten Gesprächen über Kindererziehung.



Viele Grüße,
Manfred Stache